

Wozu ist Gruppenarbeit eigentlich gut?

1 Phasen der Gruppenarbeit

Gruppenarbeit verläuft in Phasen. Wer diese Phasen kennt, kann besser mit auftauchenden Schwierigkeiten umgehen:

Phase 1: Orientierung

Man wartet ab, verteilt innerlich Etiketten wie „nett, blöd, eingebildet, sympathisch, Kumpel etc.“. Jeder sucht in dieser Phase ihre/seine Rolle in der Gruppe und möchte als Person mit eigenen Ideen akzeptiert werden.



Phase 2: Klärung

Die Gruppenmitglieder sind jetzt vertrauter und zeigen ihre eigenen Interessen. Dadurch kann es zu Konflikten kommen: Jede/r möchte sich durchsetzen oder es kommt zu Rivalitäten zwischen Schülerinnen und Schülern. Es wird also immer deutlicher, dass man gemeinsame Regeln für eine erfolgreiche Zusammenarbeit finden muss.



Phase 3: Arbeitslust

Die Aufgabenstellungen werden mit Interesse bearbeitet. Die Gruppenmitglieder verstehen sich, und jede/r trägt einen Teil zur Arbeit bei. Daher ist die Gruppe nicht mehr so anfällig für Stimmungsschwankungen, sie ist gefestigter. Konflikte und frustrierende Situationen können ertragen und gelöst werden, ohne dass die Arbeitsfähigkeit leidet.



Phase 4: Abschluss

Die bisherigen Themen werden zu einem Ende geführt. Die Schülerinnen und Schüler stellen sich die Frage, was sie mit dem bisher Gelernten anfangen können und wollen. Je länger die Gruppe zusammen war und je persönlicher die Themen waren, desto schwieriger ist es, aufzuhören.



2 Probleme der Gruppenarbeit

Ein Arbeitsprozess in der Gruppe verläuft nicht immer glatt.
 Einige Probleme tauchen dabei immer wieder auf:

„Der-Hans-der-macht’s-dann-eh“-Phänomen

Man überlässt den Gruppenmitgliedern die Arbeit, denen eine gute Note wichtig ist.

„Ja-bin-ich-denn-der-Depp“-Phänomen

Diejenigen, die mehr als die anderen machen, werden zunehmend verärgert.

„Da-mach-ich-es-doch-lieber-selber“-Phänomen

Bessere Schülerinnen oder Schüler übernehmen oft die Hauptarbeit, da ihnen die Beiträge der anderen nicht gut genug sind.

„Ich-hab-meinen-Teil-erledigt“-Phänomen

Manche Gruppenmitglieder weigern sich weitere Beiträge zu leisten, da sie der Meinung sind, ihren Teil bereits geleistet zu haben.

„Ich-picke-mir-die-Rosinen-heraus“-Phänomen

Einige erledigen nur den Teil der Aufgaben, den sie sowieso schon gut beherrschen.

Wozu ist Gruppenarbeit eigentlich gut?

3 Warum ist Gruppenarbeit wichtig?

Bei der Gruppenarbeit zählt nicht nur das Ergebnis. Während in der Gruppe gearbeitet wird, lernt man nebenbei Verschiedenes:

- Kompromisse schließen
- Lösung von Konflikten
- Stärkung der Toleranz
- Eigene Meinung finden, äußern und begründen
- Selbstständiges Lernen, Arbeiten und Organisieren
- Kreativität bei der Bearbeitung und Präsentation der Aufgaben, bei der Lösung von Problemen und Konflikten
- Präsentieren der Gruppenergebnisse
- Andere Meinungen akzeptieren

○ Aufgaben zum Thema

1. Wenn ihr die Aufgabe bekommt, in Gruppen zu arbeiten – was denkt ihr dann?
2. Welche Phase der Gruppenbildung ist die schwierigste? Begründe deine Meinung. (Punkt 1)
3. Es kommt zu einem Konflikt. Was könntet ihr vereinbaren, damit die Gruppe weiterarbeiten kann? (Punkt 1, Phase 2)
4. Welche Folgen haben die angesprochenen Probleme für die Gruppe und für jede einzelne Schülerin bzw. jeden einzelnen Schüler? (Punkt 2)
5. Ein weiteres, häufiges Phänomen ist: „Ich-habe-absolut-keine-Lust“. Erkläre, was dabei passiert. (Punkt 2)
6. „Um als Gruppe zu arbeiten, benötigt jeder Einzelne eine Menge Frustrationstoleranz.“ Würdest du diesem Satz zustimmen oder nicht? Begründe deine Meinung.
7. Welche Lerneffekte hältst du bei der Gruppenarbeit für besonders wichtig? (Punkt 3)
8. Welche anderen Konsequenzen (positive/negative) kann die Gruppenarbeit haben? (Punkt 3)



Wozu ist Gruppenarbeit eigentlich gut?

○ Allgemeine Hinweise

Gruppenarbeit ist sehr zeitintensiv und bei Schülerinnen und Schülern nicht immer beliebt. Trotzdem bietet das Lernen in Gruppen mehr als jede andere Sozialform die Möglichkeit für die einzelnen Gruppenmitglieder, neue Sichtweisen und Perspektiven eines Themas kennen zu lernen und vom Wissen anderer zu profitieren. Wenn man sich gut versteht, macht es auch mehr Spaß als alleine zu lernen, man ist motivierter. Das soziale Lernen spielt bei der Gruppenarbeit eine große Rolle, denn die Schülerinnen und Schüler lernen, sich gegenseitig zu unterstützen und auf die Bedürfnisse anderer einzugehen. Demokratie wird beim Arbeiten, beispielsweise durch die Konsensbildung, praktisch umgesetzt. Im Beruf wird Teamfähigkeit von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erwartet, und die Gruppenarbeit bietet daher eine gute Trainingsmöglichkeit für Schülerinnen und Schüler.

Zwar wird Gruppenarbeit mittlerweile nicht mehr als das Allheilmittel angesehen, da sich bestimmte Lerninhalte besser in Einzelarbeit erarbeiten lassen. Steht bei einer Gruppenarbeit allerdings nicht das Produkt der Erarbeitung, sondern das Lernen an sich im Vordergrund, bietet sie erhebliche Vorteile: Die sozialen Interaktionen währenddessen können ganz erheblich zur individuellen Entwicklung einer Schülerin/eines Schülers beitragen. Wenn beispielsweise erkannt wird, dass auftretende Konflikte normal sind, gibt dies den Schülerinnen und Schülern ein Stück Sicherheit und die Befähigung, in Krisensituationen metakommunikativ zu agieren. Sie können reflektieren, an welchem Punkt des Gruppenbildungsprozesses sie sind und warum sich an dieser Stelle bestimmte Schwierigkeiten ergeben. Nicht zu unterschätzen ist allerdings der Vorbereitungsaufwand: Über die Anordnung der Aufgaben

○ Methodische Hinweise

(arbeitsgleich oder -teilig) und die Gruppenbildung (frei oder eingeteilt) sollte man bereits im Vorfeld nachdenken.

Das Arbeitsblatt beschreibt die Phasen einer Gruppenarbeit und auftretende Konflikte. Mithilfe der Erarbeitungsfragen setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Ursachen für ein bestimmtes

○ Lösungshinweise zum Arbeitsblatt

Verhalten auseinander. Das hilft bei der Analyse und Lösung auftretender Probleme während einer Gruppenarbeit. Schülerinnen und Schüler lernen weiterhin, wozu Gruppenarbeit gut ist, was bei der Integration in den Unterrichtsalltag helfen kann.

Aufgabe 1:

Die erste Frage dient als Impuls der Reflexion von Schülerinnen und Schülern über Gruppenarbeit.

Aufgaben 2 und 3:

Die schwierigste Phase ist Phase 1, weil durch die Etikettierungen ein vorurteilsfreies Zugehen auf die anderen Gruppenmitglieder erschwert wird. Phase 2 dient dazu, seine eigenen Interessen zu formulieren und durchzusetzen. Gleichzeitig müssen aber auch andere Standpunkte akzeptiert werden. Frustrationstoleranz während einer Gruppenarbeit ist wichtig, damit man nicht vorzeitig aufgibt oder sich beleidigt zurückzieht.

Aufgaben 4 und 5:

Die Folgen der Phänomene sind häufig Frust der anderen Gruppenmitglieder, Konflikte können auftreten, was zum Nicht-Gelingen der Gruppenarbeit führen kann; jede/r Einzelne wird sich darüber ärgern. Wenn eine Schülerin oder ein Schüler total abblockt, kann das zu Unmut und einer ähnlichen Haltung bei den anderen führen, aber auch zu gesteigerter Arbeitsmoral der anderen Mitglieder.



Wozu ist Gruppenarbeit eigentlich gut?

Aufgaben 6 bis 8:

Neben den genannten Vorteilen kann es zu einer verbesserten sozialen Klassenstruktur kommen, da sich die Schülerinnen und Schüler besser kennen lernen. Negative Folgen könnten sein, dass sich Cliquen bilden, die sich nur schwer trennen lassen und sich Schülerinnen und Schüler innerhalb der Gruppenarbeit zu sehr zurückziehen und nur auf andere verlassen.

Weiterführende Links und Literatur

Informationen zur Gruppenarbeit auf der Seite von Psychologieprofessor Werner Stangl:
www.stangl-taller.at/ARBEITSBLAETTER/LERNEN/Gruppenlernen.shtml

Informationen zur Gruppenarbeit:
www.sowi-online.de/methoden/lexikon/gruppenarbeit.htm

Bornschein, Rolf/Kliebisch, Udo: Keine Angst vor Gruppenarbeit. Hohengehren 2001.

Klippert, Heinz: Methodentraining. Weinheim 2002.